



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.1. Von herrlicher Gnad/ so Christus seinen Gästen erweist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Von den Tugenden / so dem Stand der Layen Brüder etc. 257
ab denen wir uns verwundern / weis
süßtrefflicher ist.

Wir verwunderen uns / daß ein
schön glänzende Dauben erschienen
sey auf dem Haupt des Wohllehr-
würdigen Jacob Laines des ande-
ren Christen Vorsehers unserer
Gesellschaft / zur Zeit / da er Mess
lese / daß unter eben solcher Zeit
ein schön wolgezierter Cron um-
geben hab den Ehrwürdigen Väter
Balthasar Alvarez / daß Chris-
tus der HERR sichtbarlicher Weis-
bey der Mess umfangen habe den
tugendreichen Vatter Alvarez von
May / und / daß eben unter diesem
Opffer der heilige Franciscus Xave-
rius und der Ehrwürdige Vatter
Jacobus Xhem in den Lüfften
schwebend seynd gesehen worden.

Wir halten auch sehr viel dar-
auf / daß ein Engel gereinigt habe
die Leffen des Propheten Isaiä mit
einer glühenden Kohlen / so er von
dem Altar genommen / und noch
mehr / daß ein Engel gespeiset habe
mit dem Göttlichen Leib den seli-
gen Stanislaum Koska / wie auch
den heiligen Marcum den Einsidler /
daß der H. Joannes der Tauffer
eben diese himmlische Speiß ge-
bracht hat der seligen Jutta / daß
Christus der HERR selbst so
gütig gewesen / daß er mit eigenen
Händen sich seinen Jüngern darge-
reicht hat / ja nicht nur diß allein /
sondern auch der seligen Coletä /

und der seligen Veronica von Bi-
nasco / so ein Layen Schwester zu
Mayland ware.

Wir preisen nicht unbillig / daß
die heilige Mutter Theresia / als sie
unsere geistliche Schüler und Layen
Brüder mit einander sähe zu dieser
himmlischen Tafel gehen / vermerck-
t hat / daß die Engel ob einem jeden
ein reichlich geschmückte Haupt-
zierd gehalten haben ; Ich besthe-
es / daß alle diese Gnaden auseres-
sen / und sehr verwunderlich seynd /
doch aber seynd sie nicht zu achten /
wann sie veralichen werden mit der
Ehr / mit der Süßigkeit / so die Seel
erlangt durch die innerste Vereini-
gung mit ihrem Bräutigam / und
Göttlichen Einguß ihres Schöpf-
fers in der holdseligen und unauß-
sprechliche Gemeinschaft mit Gott.
Dann wo Gott ist / da ist auch der
Himmel. Die Ansehung Gottes
machet alle Menschen und alle En-
gel glückselig ; Wie werden dann
wir nicht die Glückseligste seyn in
Genießung dieses Göttlichen Ge-
heimnus / allwo wir Jhn sehen / an-
rühren und bestigen.

Die selige Angela von Fulginio / Arnaud,
da sie zu dem Tisch des Herrn
gieng / hörte folgende süße Stim-
ihres Geliebten. O mein Vielge-
liebte ! Komme her zu empfan-
gen alles Guts / so nur einzus-
bilden ist ; Darauf sahe sie auf
dem Altar ein überaus vielfältige
Schön

la vica.

c. 7.

Schönheit / welche alles Guts in sich hatte / und Jesus sagte ihr: **Siehe** mein Vielgeliebter / in solchen Wollästen wirst du mit mir seyn in dem Himmel in alle Ewigkeit / wer kunte erklären die Süßig- und liebliche Empfindlichkeit / so sie erfahren in dieser und anderen Nüßungen des Hochwürdigen Guts / allwo sie ein so lieblichen Geschmack empfunden / daß wann sie ihrer Begierlichkeit hätte Statt und Platz geben / wurde diese das himmlische Brod stets auf ihrer Zungen behalten haben.

Christus **IESUS** / der sich in dem Hochwürdigen Guch auspendet / ist das Brod der Engeln / welches allerhand Lieblichkeiten in sich schliesset / er ist das Honig des Jothathä und des Samsons / welches mit sonderbarer Krafft die Augen und das Gesicht stärcket / und den ganzen Leib lebendig machet; er ist der Baum des Lebens / welcher alles erstattet / was die unordentliche Begierlichkeit von der nothwendigen Feuchtigkeit verzehret hat. Er ist der Wein der Braut / welcher mit Milch vermischet ist. Er ist der reißende Wasser-Ström aller Er gößlichkeit / in welchem Wasser Gott wäschet / erfättiget und heiligt seine Feind. Er ist das Leben unser Lebens / und die Seel unserer Seel / Er ist die Brunn-Quellen und der unerschöpfliche Brunn der Gütlich- machenden Lieb / er ist der Abgrund alles Gutes / aller Weis-

heit / aller Süßigkeit / und aller Glückseligkeit.

So wollen wir dann aus allem diesem schließen / daß wir zu diesem Gott der Liebe hinzu treten müssen / mit Freud / mit Hoffnung vor ihm alles zu erlangen / was uns wird für das Leben und Begünstigung unserer Seel vonnöthen seyn. Der **H. Augustinus** sagt: Wann wir essen das Leben / und erweisen das Leben / werden wir das Leben haben; Der heilige Laurentius Justinianus setzt noch mehr dazzu: Wann wir eingehen in die Kammer des Göttlichen Rauchwercks (also nennet er das Hochwürdige Guch) werden wir erfüllt werden mit Süßig- und Ergößlichkeit des Haus Gottes.

Die Brüder / so in leiblichen Wercken beschäftigt seynd / erlangen dergleichen Gnaden / Joannes Brion ein Bruder unserer Gesellschaft war sehr andächtig gegen diesem Heiligen Sacrament. Er verrichtete täglich vor demselbigen ein Betrachtung / so ein Stunden lang währete / und dieses mit einem empfindlichen Trost seiner Seele er besuchte auch selbiges vielmal unter währendem Tag / den Tag vor seinem Tod brachte ihm der Vorsteher des Hauses die heilige Weiszehrung / und alsbald er angesprochen hatte diese Wort: **Siehe** das Lamm Gottes / welches hinnimmt die Sünd der Welt / wurde

wurde dieser fromme Bruder ver-
sagt diese Verückung wahrer also
lang/ daß der Vortseher den Anwe-
senden sagte / dieser Tugend-rei-
che Bruder hat nach Gemüßen
geistlicher Weis die himmlische
Nahrung empfangen. Wir
wollen ihn mit GOTT versam-
let lassen/ und das Hochwürdige
wiederumb an sein gebührend
Ort tragen; nachdem aber diese
Göttliche Verückung ein End ge-
nommen/ empfand dieser eiferige
Bruder einen unerfülllichen Hun-
ger nach dieser Göttlichen Speis/
er batte den Obren auf das insid-
digste/ er solle ihm doch seinen GOTT
wiederbringen/ welcher sein einziger
Trost wärs/ als nun diß geschehen/
empfang er selbigen mit zärtlichster
Liebe/ und lebte auf dieses nicht lang/
damit er geschwinder gelangte den
jenigen von Angesicht zu Angesicht
anzusehen / den er also herzig geliebt
hatte unter dem Vorhang des Heil.
Sacraments.

s. 2.

Die Göttliche Speis ist
besonderlich den Anfangenden/
den Fortgehenden / und den Voll-
kommenen in dem Weeg der
Tugenden.

1. Die so schon Meister seynd ih-
rer bösen Anmuthungen / und sich
durch einen Gewalt einer starcken
Liebe vereiniget haben mit ihrem
R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

höchsten Gut / ja nicht mehr leben/
als in demselben/ und durch dasselbe/
die versügen sich zu dem Altar / als
zu einem ganz entzündten und Ser-
aphischen Ofen / damit sie sich allbor-
ten in den Flammen einer brennenden
Liebe verzehren. Dergleichen Eifer
wollen wir sehen in dem sechsten §.

2. Die so auf dem Weeg der
Tugend sich schon würcklich befin-
den/ welchen Weeg man sonst vi-
am illuminativam, oder den erleuch-
ten den Weeg nennet/ können zu die-
ser Sonnen der Gerechtigkeit und
der Barmherzigkeit als zu einem
wahren Ursprung alles Lichts. Der
H. Ephrem bezeugt/ daß diß Heil.
Sacrament ein unsterbliches Feuer
seye / mache dich derothalben zu dem
selbigen/ es wird dich erwärmen und
erleuchten. Dieses hochwürdige
Gut ist die feurige Säul/ welche das
Volk Gottes durch die Wüsten
führet / und es zu Nachts vor Kälte
bewahret.

3. Die endlich/ so noch mit ihren
Feinden in dem Feld liegen / und
Anfängling seynd/ auf dem Tugend-
Weeg / und in unterschiedlichen
Schlachten empfangene Wunden
säubern und hehlen/ treten zu Chris-
to/ als zu ihrem Hauptmann/ damit
er sie in den gegenwärtigen Anfällen
beschütze/ und als zu ihrem Leib-
Arzt von ihm wiederum die völlige Ge-
sundheit zu erlangen; Leguntius/
da er drey Tag halb todt da gelegen/
von wegen der vielfältigen Streich/
so er von den Teuffeln empfangen/
ist

R P

ist

1724
1725
1726
1727
1728